

und Verfolgungen in den staatlich legalisierten Status überführte, zu seinem Nachfolger *Alexius* wird unterstrichen. Im ersten Teil ist der Artikel des Pariser Theologen W. Lossky über die Persönlichkeit und das Denken des Patriarchen Sergius und über „seine Idee“ besonders hervorzuheben. Von seinem Nachfolger Patriarch *Alexius*, sowie von dessen drei ersten Mitarbeitern erhält man deutliche Porträts. Ein besonderes Kapitel schildert die Bemühungen des Patriarchats Moskau um die russische kirchliche Emigration und zwar, worauf eine Anmerkung hinweist, bis zum Status von 1946. Höchst instruktiv ist das Kapitel über Priesterseminare und geistliche Akademien.

In den inneren Bereich der russischen orthodoxen Kirche führt die nützliche Sammlung russischer Predigten vom elften Jahrhundert bis in die Gegenwart, die Rose in guter Übersetzung vorlegt und mit drei griechischen Predigten des 4. Jahrhunderts und einer systematisch-historischen, abrißhaften Besprechung einleitet. Leider kommt der berühmteste und volkstümlichste Prediger der Jahrhundertwende, Bischof *Johann von Kronstadt*, nicht zu Wort. Dafür lesen wir aus dem 20. Jahrhundert eine Predigt des Patriarchen *Alexius*, die zum „furchtlosen Bekenntnis in allen Lebenslagen“ aufruft und tiefe und überraschende Deutungen biblischer Ereignisse enthält, und sechzehn Predigten seines Mitarbeiters *Metropolit Nikolaus von Krutizy*. Dem biblischen Ernst und der liebevollen Wärme und Lebensnähe seiner Predigten wird der aufmerksame Leser der Texte sich schwerlich entziehen. Ein kurzer Abriß über „Asketen und Starzen“ — die Prophetengestalten der russisch-orthodoxen Kirche — rundet das Bild des geistlichen Lebens der russischen Christenheit ab.

*Gedat, Gustav Adolf: Was wird aus diesem Afrika? Wiedersehen mit einem Kontinent nach fünfzehn Jahren. Steinkopf,*

272 S. Kart. DM 9.80, Lwd. DM 12.50.

Der neue Reisebericht des Verfassers, erst im Herbst 1952 abgeschlossen und darum von unerhörter Aktualität, darf heute mit dem Interesse eines großen Leserkreises rechnen. Er gibt über den gut erzählten Bericht hinaus eingehende Betrachtungen zu den in Afrika brennenden Problemen. Sie genügen gewiß nicht, diese in ihrem ganzen Umfang zu erfassen, machen aber deutlich, daß der komplexe Charakter der Probleme schnelle Stellungnahme verbietet. Insofern tut das Buch einen wichtigen und notwendigen Dienst. Ausgezeichnetes Bildmaterial bedeutet eine Bereicherung auch inhaltlicher Art. M.

*Hirzel, Stephan: Heimliche Kirche. Ketzerschonik aus den Tagen der Reformation. Wittig, Hamburg. 344 S. Gzl. DM 10.80.*

Es ist immer erfreulich, wenn Kirchengeschichte so erzählt wird, daß man gerne zuhört. Das geschieht hier. Das Buch ist ausgezeichnet geschrieben. Sein Interesse gilt den „Ketzern“ der Reformationszeit, in erster Linie den Täufern und ihren Erben, den Mennoniten. Die Täufergeschichte der neueren Zeit wird nur so weit berücksichtigt, daß die Schicksale der Mennoniten in einigen groben Strichen angedeutet werden. Ketzergedanken erweisen sich freilich auch in den Großkirchen als weiterwirkend; der Verfasser sieht Zeichen dafür in dem heutigen Ringen um Erwachsenentaufe und Wehrdienstverweigerung.

Das Buch ruht offenbar auf gründlichen Vorarbeiten. Gerade deshalb ist das Fehlen jeder Literaturangabe und eines Namensverzeichnisses zu bedauern. Die dreieggliederte Zeittafel ist in den Sparten Welt- und Kirchengeschichte ein wenig zufällig zusammengestellt. Gelesen werden sollte dieser schöne Bericht, damit ein dunkles, mannigfach beschämendes und allzu wenig beachtetes Kapitel der Kirchengeschichte uns wieder vertraut wird. M.

*Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:*

Rev. Dr. D. S. Bailey, 85 Fountain Road, Edgbaston, Birmingham 17, England;

Dr. Hildegard Schaefer, Frankfurt/M., Schaumainkai 23.